



Katrin Pinetzki

DUNKLE
GESCHICHTEN
AUS

Dortmund

SCHÖN &
SCHAURIG



Wartberg Verlag



Katrin Pinetzkı

DUNKLE
GESCHICHTEN
AUS

Dortmund





Bildnachweis

Christiane J. B. Scheidt: Coverrückseite;

Katrin Pinetzkki: S. 6, 18 o./u., 25, 31, 33, 43 o./u., 57, 59, 62, 65, 67;

Andreas Buck: S. 11;

Herbert Schmidt: S. 21, 22;

Oliver Schaper: S. 23;

Tim Henrichs: S. 26 l./r., 28, 45, 46, 47, 50;

Harald Hoffmann: S. 70;

Peyman Azhari: S. 74, 76, 77, 78.

Ein ganz herzliches Dankeschön für die Kooperation und Unterstützung an Ludwig Heinz Bücking, Conny Dietz, Karl Heinrich Deutmann, Markus Günnewig, Tim Henrichs, Dirk Schäfer, Didi Stahlschmidt, Simon Stock, Demetre Theophilopoulos, Uwe Paluszak, Oliver Volmerich, Anja Hecker-Wolf und Rüdiger Wulf.

1. Auflage 2017

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Umschlaggestaltung: r2 | Ravenstein, Verden

Layout und Satz: Schneider Professionell Design, Schlüchtern-Elm

Druck: Druckerei Zimmermann Druck + Verlag GmbH, Balve

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Tel. 0 56 03 - 9 30 50 www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-2974-8





Inhalt

Vorwort	4
Der Zoo schläft nie: Ein Abendspaziergang	5
Mit dem Nachtwächter ins Mittelalter.....	9
Legende des Nachtlebens: Das „Spirit“	15
Schicht im Schacht: Im Besucherbergwerk Graf Wittekind.....	20
Einchecken unter der Erde: Das Bunkerhotel an der Westfalenhalle	24
In die Röhre gucken: Kontrollgang in Dortmunds Kanalisation	30
Mord im Rombergpark: Die Geschichte der Martha Gillessen	36
Tatort Dortmund: Polizeiarbeit zwischen Film und Realität	39
Sechs Tage im Juni: Als der Kalte Krieg in Dortmund ankam	44
Zum Sterben schön: Der Ostfriedhof.....	53
Fußball als Kopfkino: Blind im Stadion.....	58
Erhellende Einblicke in die Geschichte: Im Dunkeln durchs Museum für Kunst und Kulturgeschichte	64
Alles schläft? Viele wachen: Wo Nachtarbeit erforscht wird	69
Licht aus, Film ab: Das sweetSixteen-Kino im Depot.....	73





Vorwort

Dortmund ist nicht düster: Die Stadt ist überraschend grün, ihr Herz schlägt schwarz-gelb, und die Bevölkerung ist bunt. Doch sie hat ihre Schattenseiten, ihre dunklen Geheimnisse und versteckten Ecken. Um die geht es in diesem etwas anderen Dortmund-Lesebuch.

Die dunklen Geschichten erzählen Düsteres, Geheimnisvolles, sogar Mystisches, manches ist schrecklich, manches traurig. Sie spielen am Abend, in der Nacht oder tief unter der Oberfläche. Es geht um das Fehlen von Licht – oder Augenlicht.

Vierzehn Kapitel entführen Sie an versteckte Orte, hinter verschlossene Türen und in vergangene Zeiten. Nur eines sind die Geschichten nicht: Schauermärchen. Alle geschilderten Begebenheiten sind wahr. Sie sind sorgfältig recherchiert und überprüft. Also: Licht aus – Leselampe an!





Der Zoo schläft nie: Ein Abendspaziergang

Der Kies knirscht unter den Schuhen, in der Ferne läuten die Glocken einer Kirche. Noch zwitschern die Vögel, aber es dämert. Seit anderthalb Stunden hat der Zoo Dortmund geschlossen – dabei gibt es gerade jetzt einiges zu sehen, das dem Besucher sonst verborgen bleibt. Denn der Zoo schläft niemals so ganz: Wenn die Menschen Feierabend haben, kommt erst Leben in viele Tiere. Andere bereiten sich auf ihre Nachtruhe vor. Aber wo betten sich die Orang-Utans? Wird das Faultier etwa abends aktiv? Und was macht das Nashorn im Dunkeln? Beim Abendspaziergang durch den Dortmunder Zoo entdeckt man Dinge, die am Tag verborgen bleiben.

Wer lange gähnt, hat mehr im Kopf, wollen US-Forscher herausgefunden haben: Einer Studie zufolge haben Säugetiere umso mehr Nervenzellen im Hirn, je länger ihr Gähnen andauert. Wenn dies stimmt, gehören Kamele wohl zu den eher intelligenten Tieren: Kameldame Ute und Hengst Kasper laufen den späten Besuchern an ihrem Gehege erfreut entgegen und gähnen sie ausgiebig an. Es ist 18.30 Uhr im Dortmunder Zoo, der Abendspaziergang hat gerade begonnen. Gähnen ist ansteckend, auch vom Tier auf den Menschen – das erleben die Besucherinnen und Besucher nun, obwohl Zoolotse Jörg Droste Spannendes zu erzählen hat: Ein Kamel kann in zehn Minuten 120 Liter Wasser trinken – etwa so viel, wie in eine Badewanne passt. Damit kann das Tier zwei Wochen lang auskommen und zur Not sogar zwei, drei Mal mit Salzwasser auftanken. Stauend hören die Besucher zu, während Kasper sich gelangweilt abwendet und Richtung Stall stolziert – vermutlich in Richtung Schlafstatt.





Der Amur-Leopard im Dortmunder Zoo ist (auch) nachts aktiv. Er gehört zu den Tierarten, die ohne zoologische Gärten wohl schon ausgestorben wären.

Wenige Meter weiter lebt der Andenkondor, ein Geier, der sich an diesem Abend allerdings rar macht: Nichts ist zu sehen von dem Vogel, der schon 60 Jahre alt ist und dessen Flügel eine unglaubliche Spannweite von 3,20 Metern haben. „Wie alle Geier hat der Andenkondor übrigens keine Federn am Kopf“, stellt Jörg Droste den Vogel in Abwesenheit vor, „das wäre unpraktisch: Die Federn wären ständig verklebt von all dem Blut, in das er beim Aasen taucht.“ Brrr – eine unheimliche Vorstellung, die durch die Dunkelheit nicht besser wird. Und was sind das überhaupt für seltsam bellende Laute, die schon die ganze Zeit über das Gelände wabern? „Das sind die Seelöwen“, erklärt Droste, „das Männchen kann die ganze Nacht lang bellen.“

Eher stille Vertreter sind Berry und Elisabeth – auch ein Paar, das sich tagsüber selten mal sehen lässt. Am Abend jedoch streifen die beiden Stachelschweine durch ihr Gehege und balancieren





über quer liegende Baumstämme, unbeeindruckt von den Menschen, die sie betrachten. Bis der Zoolotse ihnen mit der Hand durch die Stacheln fährt. Wie bei einem Regenschirm schnellen da die verhornten, spitzen Haare der Tiere in die Höhe. „Die äußeren langen sind recht weich, aber mit den inneren Stacheln könnte man durchaus jemanden erstechen“, sagt er – und zieht die Hand schnell wieder hinaus.

An der nächsten Station kommt zum ersten Mal die Taschenlampe zum Einsatz: Mit ihrem Schein fängt Jörg Droste den Philippinen-Musang auf, eine Schleichkatze, die in ihrer Heimat die Früchte von Kaffeepflanzen frisst, die Kerne der Kaffeekirschen unverdaut wieder ausscheidet – und damit die teuersten Kaffeebohnen der Welt produziert. Musang-Kaffee made in Dortmund – ob das im Zoo auch funktionieren würde? Jörg Droste schüttelt den Kopf: Dazu bräuchte man erst einmal eine entsprechende Menge an Kaffeepflanzen, und die wachsen nun einmal lieber im Warmen – schade eigentlich.

Warm ist es im Amazonashaus, stickig und dunkel, und das Licht bleibt aus, schließlich schlafen die ersten Orang-Utans bereits. In einer Hängematte schaukelt sich Yenko in den Schlaf, ein Jungtier, das 2014 unfreiwillig für Schlagzeilen gesorgt hatte, als ihn Walter, der Platzhirsch unter den Orang-Utans, so fest gebissen hatte, dass sein Unterarm amputiert werden musste. „Er kommt super klar und klettert auch einarmig durchs Haus“, erzählt Jörg Droste und leuchtet mit der Taschenlampe über den ziemlich unaufgeräumten Boden des Amazonashauses, den die Besucher von oben wie von einer Galerie aus sehen – ein wenig erinnert das Affenhaus an ein Kinderzimmer, nachdem die Kindergartenfreunde nach Hause gegangen sind, natürlich ohne vorher aufzuräumen. „Das ist normal hier“, sagt Droste, „die Pfleger müssen sich einiges einfallen lassen, um die Menschen-





affen zu beschäftigen. Und jedes neue Spielzeug wird sofort in seine Bestandteile zerlegt.“

Auch andere Tiere im Dortmunder Zoo sorgten unfreiwillig für Schlagzeilen – etwa die beiden Humboldtpinguine, die in einer anderen dunklen Nacht von unbekanntem Einbrechern gestohlen wurden. Ein weiterer wurde tödlich verletzt außerhalb seines Geheges gefunden. Nicht erst seit diesem Vorfall dreht ein Sicherheitsdienst jede Nacht seine Runden durch das weitläufige, parkähnliche Areal, außerdem wurde ein neuer, höherer Zaun um das Gelände gezogen. Um 19 Uhr jedenfalls, davon können sich die Besucher überzeugen, sind die Pinguine noch wach und tummeln sich außerhalb des Wassers. „So viele sind tagsüber nur zu sehen, wenn es Futter gibt“, sagt Droste.

Den meisten Platz pro Tier haben im Dortmunder Zoo wohl die Luchse: Sie leben in einem kraterähnlichen Areal, das die Besucher von einer Art Balkon aus überblicken können. Schon tagsüber fällt es schwer, die Tiere zwischen den Bäumen auszumachen – wie soll das erst nachts funktionieren? Doch Jörg Droste leuchtet unbeirrt mit der Lampe ins Dunkel – und wird tatsächlich fündig. Am anderen Ende der Anlage flitzt ein Luchs. „In Westfalen war das Tier ausgerottet, aber inzwischen hat man im Sauerland wieder einige ausgesetzt“, weiß der Zoolotse.

Auch beim Mähnenwolf haben die Besucher Glück. Er demonstriert live, was mit dem „Passgang“ gemeint ist, von dem Jörg Droste gerade erzählt: Die rechten und die linken Beine bewegen sich jeweils abwechselnd, so wie auch bei Kamelen oder Giraffen.

Erstaunlich wach für die Tageszeit ist tatsächlich Faultier Julius im Tamandua-Haus. Für ein Faultier ist Julius sowieso ungewöhnlich aktiv – im Herbst 2016 hangelte er sich so schnell über die Köpfe der Besucher, dass er, durch eine Blasenentzündung





geschwächt, einem Erstklässler auf den Kopf fiel. Das Abenteuer ging für beide glimpflich aus, und Julius ist seitdem der Star im Tamandua-Haus. Auch an diesem Abend klettert Julius vor den Augen der Abendbesucher einige Meter, bevor er seine bequeme Schlafposition gefunden hat: Kopfüber entspannt an einem Ast baumelnd, den Arme und Beine fest umklammern. Auch die Nashörner haben sich schon auf den Bauch gelegt. Bald geht im Nashornhaus das Licht aus, dann geben auch die Spatzen Ruhe, die dort unter Dach noch munter zwitschern. Nur der Seelöwe, der bellt noch weiter, denn: Der Zoo schläft nie.

Mit dem Nachtwächter ins Mittelalter

Im vermeintlich dunklen Mittelalter hieß Dortmund „Tremonia“, war eine freie Reichsstadt und die wichtigste Hansestadt Westfalens. Könige und reiche Kaufleute hinterließen ihre Spuren in der großen, prächtigen Stadt. Davon erzählt der Nachtwächter auf seiner Tour durchs mittelalterliche Dortmund, ebenso wie vom einfachen Volk – und von einem Hochverrat, der auf dem Scheiterhaufen endete und bei dem das westfälische Traditionsgericht „Pfefferpotthast“ eine nicht unbedeutende Rolle spielt.

Wenn er durch das dämmernde Dortmund schreitet, ruhen die Blicke aller Passanten auf ihm: Clemens Heinrich trägt einen langen schwarzen Umhang mit Kapuze, eine Kordel um den Bauch, an der ein Lederbeutel baumelt und an den Füßen schwere Holzclobs. In der einen Hand hält er eine Laterne, in der anderen einen mannshohen Spieß und um den Hals hängt ein Ruffhorn. „Ich bin Clemens Henricus Nocturnus Vigilantus,



Weitere Bücher aus der Region



Dortmund – einfach Spitze!
100 Gründe, stolz auf diese Stadt zu sein
Wilhelm Schöttler
104 Seiten, zahlr. Farbfotos
ISBN 978-3-8313-2912-0



Echt clever!
Geniale Erfindungen aus Nordrhein-Westfalen
Hans-Jörg Kühne
120 Seiten, zahlr. Fotos
ISBN 978-3-8313-2991-5



Als der Feuertod vom Himmel stürzte
Dortmund 1943-1945
Oliver Volmerich
64 Seiten, zahlr. Fotos
ISBN 978-3-8313-1337-2



Wir Kinder der 60er und 70er Jahre
Aufgewachsen in Dortmund
Oliver Volmerich
64 Seiten, zahlr. Fotos
ISBN 978-3-8313-1832-2

Wartberg-Verlag GmbH
Im Wiesental 1 34281 Gudensberg
www.wartberg-verlag.de

Bücher für Deutschlands Städte und Regionen
Tel. 0 56 03 - 93 05 0
Fax. 0 56 03 - 93 05 28



Dark's ein bisschen düster sein? Haben Sie ein Faible fürs Finstere, mögen Sie's mysteriös? Mit diesem Buch lernen Sie Dortmund von unten kennen und bei Nacht, es lockt an verbotene Orte und erzählt von schrecklichen Verbrechen.

Kriechen Sie mit in enge Bergbaustollen und lassen Sie sich von einem Nachtwächter ins Mittelalter entführen. Werfen Sie einen Blick in ein Bunkerhotel und erfahren Sie, wie das Tatort-Team die düstere „Dortmund-Stimmung“ schafft. Begleiten Sie blinde BVB-Fans ins Stadion und einen Kino-Verrückten in seinen Vorführraum. Was tun Zootiere, wenn die Besucher weg sind? Was ist das Geheimnis von Dortmunds ältester und kultigster Diskothek? Und warum weiß man gerade in Dortmund so gut darüber Bescheid, welche Folgen Nachtarbeit für die Menschen hat? Dieses Buch gibt Antworten und lädt dazu ein, die Stadt einmal anders zu sehen. Sind Sie bereit für das dunkle Dortmund?

Katrin Pinetzki, geboren 1975 in der „verbotenen Stadt“ Gelsenkirchen, zog zum Journalistik- und Politikstudium nach Dortmund und lebt seitdem fast ununterbrochen dort. Sie schrieb jahrelang als (Kultur-) Journalistin für verschiedene Zeitungen, Zeitschriften und Agenturen, war Chefredakteurin eines Dortmund-Magazins und ist Autorin mehrerer Bücher. Heute arbeitet sie als Pressesprecherin der Stadt.



ISBN: 978-3-8313-2974-8



9 783831 329748

€ 11,90 (D)

